

Das volle Evangelium

Ein Freund sandte mir folgendes Zitat:

„Ich habe mich der Herausforderung gestellt und das volle, einfache, frohmachende Evangelium so zusammengefasst:

Da ist Jesus, wie ihn uns die Heilige Schrift bezeugt.

Er hat für uns gelebt.

Für uns ist er gestorben und auferstanden.

Jesus ist die letzte, verbindliche Liebeserklärung Gottes an uns Menschen.

Gott hat alles für uns getan.

Jetzt sind wir dran.

Der Mensch ist Sünder.

Vergebung der Sünden kann von uns nicht verdient werden.

Sie ist Geschenk. Ein Geschenk kann nur angenommen werden.

Wer dieses Geschenk Gottes annimmt

und Jesus konkurrenzlos wichtig in seinem Leben werden lässt, der ist Christ geworden.

Der Christ wird sich zusammenschließen mit den Menschen, denen Jesus ebenfalls konkurrenzlos wichtig ist.

In dieser Gemeinschaft der Schwestern und Brüder

im gemeinsamen Hören und Beten, Feiern und Arbeiten

wird er es im Leben und im Sterben darauf ankommen lassen können.

Er steht auf festem Grund:

Gott liebt mich.

Gott liebt die Gemeinde.

(Das „Einfache Evangelium“ nach Fritz Schwarz (ehem. Superintendent im Kirchenkreis Herne). In: Überschaubare Gemeinde, S. 12)

Dies scheint die Botschaft zu sein, zu der viele Prediger in frommen Ausbildungsstätten vorbereitet werden und die in frommen Gemeinden gehört und geglaubt wird.

Ich schrieb daraufhin die folgende Antwort (hier leicht ergänzt und mit Bibelstellen versehen):

Über das „Einfache Evangelium“ von Fritz Schwarz habe ich mich aus mehreren Gründen gefreut. Allein schon die Tatsache, daß ein Superintendent, eine Person im Leitungsamt der Kirche, bereit ist, das Evangelium zu verkündigen und dazu noch in einfacher Weise. Und es ist wunderbar, daß Jesus für uns Sünder gestorben ist - wir leben ja alle davon, und daß Gott uns liebt, und die Gemeinde und die Welt. Und dies alles ist ein Geschenk, das wir nur anzunehmen brauchen. All das finde ich so gut und richtig!

Es gibt aber einiges, was mir an dieser schönen Zusammenstellung fehlt:

- 1) Der gesamte Kosmos mit Raum und Zeit ist von Gott durch Jesus Christus geschaffen. Gott steht außerhalb von Raum und Zeit, wirkt aber in Raum und Zeit.
- 2) Gott sieht alles, was sich in Raum und Zeit abspielt, das ganz große Geschehen und die kleinsten Prozesse, die in jedem Atom ablaufen. Er sieht alles in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er kennt genauestens unsere Situation und Er kennt uns wesentlich besser, als wir uns je kennen können, und er weiß wirklich, was wir brauchen und was gut ist für uns.
- 3) Gott ist unangreifbar durch irgendetwas oder irgendjemand in Raum und Zeit, weil Er außerhalb von Raum und Zeit steht, aber Er kann überall innerhalb von Raum und Zeit eingreifen, und dabei ist für Ihn nichts zu schwierig, zu kompliziert, zu groß oder zu klein.
- 4) Gott hat nicht nur Liebe, sondern Er ist Liebe (1. Joh. 4, 16), überall und in jedem Moment, weil Liebe Sein Wesen ist. Überall, wo wir Gott begegnen, begegnen wir der Liebe. Sogar sein Gerichtshandeln kommt aus Seiner Liebe. Er läßt Schweres für uns zu, weil Er uns genau darin weiterbringen will und öffnen für all das Gute, das Er uns schenken will. (Jak. 1, 2 - 4)
- 5) Wenn wir die Erlösung durch Jesus Christus annehmen, werden wir Gottes geliebte Kinder (Joh. 1, 12) und bekommen eine neue Natur. Das ist die Neugeburt oder Wiedergeburt. (Joh. 3, 3 -7) Gott verwandelt dann unser Leben immer mehr.
- 6) Im Christen wohnt Gott, der Heilige Geist. Gott selber will in uns und durch uns denken denken, lieben und handeln, so daß Menschen, wenn sie uns begegnen, Gott selber begegnen. z. B. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Wer euch hört, der hört mich.“ (Luk. 10, 16)
- 7) „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz“ (Röm. 5, 5), wir brauchen sie nur herauszulassen. Das ist viel mehr, als daß man sich bemüht, aus eigenen Kräften lieb, freundlich und hilfsbereit zu sein, auch wenn dies aus Dankbarkeit (die ja eigentlich sehr gut und wünschenswert ist) geschieht. Seine Liebe durch mich wirken zu lassen, ist so viel einfacher. Und diese Liebe ist da, wenn wir Gott lieben sollen, unsere Geschwister, die Menschen, die uns begegnen, ja, selbst die, die uns als Feinde begegnen, unsere Gesellschaft, unser Land und auch uns selber.
- 8) Durch den Glauben werden wir hineingenommen in einen großen Organismus, den Leib Christi (1. Kor. 12, 12). So wie Gott existiert in der Liebeseinheit von Gott Vater, Gott Sohn und Gott, dem Heiligen Geist, und wie der Heilige Geist existiert als die Liebeseinheit der 7 Geister Gottes (Offb. 3, 1; 4,5; 5,6), so hat Jesus beschlossen, einen Leib zu haben, in dem Er in Liebeseinheit mit all denen lebt, die Seine Erlösung angenommen haben. Gemeinsam mit dem Haupt, Jesus Christus, sind wir zusammen der Christus (1, Kor, 12, 12). In diesem Leib Christi hat jeder seine spezifischen Gaben und Aufgaben. Wir werden zusammengehalten durch die Liebe (Kol.3, 14) und den völlig freiwilligen Gehorsam. Damit haben wir Anteil an der göttlichen Natur (2. Petr. 1, 4) und sind letztlich ein Teil der Dreieinigkeit Gottes.

9) Wenn wir in Christus sind und nicht durch Sünde oder durch unsere Weigerung zu lieben (1. Joh. 4, 16) oder zu vergeben (Mt. 6, 15 und Mt. 18, 21 - 35 Hier verliert jemand die Vergebung, die er vorher von Gott bekommen hatte.) von Ihm getrennt, wachsen wir im Glauben mehr und mehr und bringen viel bleibende Frucht (Joh 15, 5). Unsere Aufgabe ist also nicht, aus eigenen Kräften etwas für Gott zu tun, sondern in ungetrübter Beziehung zu Jesus und zu den Geschwistern zu bleiben und, falls wir gesündigt haben, möglichst schnell wieder zu Gott umzukehren und uns die Sünden vergeben zu lassen. Und dann müssen wir nur tun, was Gott uns sagt. (Siehe Röm. 8, 4 – 14 und Gal. 5)

10) Als Christen haben wir schon heute die Herrlichkeit zusammen mit Jesus (Röm. 8, 30) und sitzen mit Ihm zusammen auf dem Thron zur Rechten Gottes des Vaters um mit Ihm zu regieren (Eph. 2, 6).

11) Wenn wir in Christus sind, läßt Gott es zu, daß wir durch Anfechtungen und Versuchungen, Gefahr und Leiden gehen, damit wir lernen, auf Gott zu vertrauen und allezeit von Ihm abhängig zu sein. (Jak. 1, 2 - 4) Sie helfen uns dazu, alles loszulassen, was uns hier auf Erden binden will (Luk. 14, 33). Unser Leiden produziert Herrlichkeit in unserem Leben (2. Kor. 4, 17) und bereitet uns so vor auf unsere zukünftigen Dienste.

12) Insbesondere läßt Gott es zu, daß wir durch Verachtung gehen müssen und dadurch, von Menschen nicht anerkannt, sondern gering geschätzt zu werden. Dies führt dann dazu, daß wir in unserem Dienst völlig unabhängig von menschlicher Ehre werden, und das gibt uns schon hier eine große Freiheit.

13) Unser gesamter christlicher Dienst und unser christliches Leben wird dahin geführt, daß wir völlig abhängig von Gott werden können (vgl. Joh. 5, 19) und genau darin sagen können „Wir sind unnütze Knechte.“ (Luk. 17, 10) und genau darin in Gott glücklich sind und von Seiner Fülle leben können.

14) Wir sind in Christus schon jetzt Teil einer ewigen umfassenden liebenden Gemeinschaft mit der himmlischen Welt, die in Ewigkeit bleibt. (Heb. 12, 22 - 24)

15) Für den Christen hat deshalb der Tod seinen Schrecken verloren und er kann sich freuen, daß er beim Tod weiterhin in der Gemeinschaft mit Gott bleibt, aber nun sehen darf, was er geglaubt hat. (Joh. 11, 25 - 26)

16) Das Ziel der Geschichte dieser Welt ist, daß Christus sichtbar auf dieser Welt erscheint und dem Wirken des Satans ein Ende bereitet. In diesem Moment wird auch unsere Herrlichkeit zusammen mit Christus für alle Welt sichtbar werden. (Kol. 3, 4)

17) In alle Ewigkeit werden wir in Christus sein und lieben und regieren (1. Kor. 6, 2) und uns freuen, wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, in denen Gerechtigkeit wohnt und wir all die Fülle empfangen, die Gott in Seiner Liebe für uns vorbereitet hat. (Offb. 19 - 22)

Paulus schreibt an die Phlipper (Phil. 3, 18 - 19): „Denn viele wandeln, von denen

ich Euch häufig gesagt habe, jetzt aber unter Tränen spreche, die Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende Verderben ist, deren Gott ihr Bauch ist, deren Ehre in ihrer Schande liegt und die nur auf irdische Ziele aus sind.“ Mir wurde deutlich, daß bei diesen Menschen nicht nur Huren, Alkoholiker und Geldgierige gemeint sind. Es trifft auch uns, wenn wir Leiden, Schande und Tod mit und für Christus ausweichen und wenn wir unser Wohlbefinden zum letztverbindlichen Maßstab machen und Worte Gottes oder Prophetien nicht annehmen, wenn sie uns nicht „positiv“ oder „aufbauend“ erscheinen. Es trifft auch uns, wenn wir beim Dienst für Gott unsere eigene Ehre und das Ansehen bei Menschen suchen – im Himmel ist das eine Schande, für die wir uns schämen werden. Es trifft auch uns, wenn wir Reich Gottes hier auf Erden bauen, aber die himmlische Wirklichkeit für uns dabei keine Rolle spielt und wir keine himmlischen Ziele haben. Paulus schreibt: „Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, sind wir erbärmlicher als alle Menschen.“ (1. Kor 15, 19)

Könnte es sein, daß vieles in der heutigen Christenheit deshalb schief läuft, weil unsere Vorstellung von Gott viel zu klein ist, weil wir unser Christsein aus uns selbst heraus (aus dem Fleisch) leben und weil wir fast überhaupt keine Hoffnung haben, die uns prägt und trägt?

Reiner Hennig

© Reiner Hennig (henniglumsum@yahoo.com, Lumsum, 7. Juli 2024)